

### Mein Jahr als Aupair: Von einer Halbzeit-Schülerin zur 3-fach-Vollzeit-Mami und -Hausfrau



Liebe Leserinnen und Leser, der Petriner-Zeitung, der ein oder andere kennt mich oder vielleicht auch meinen „kleinen“ Bruder Paul der dieses Jahr Abitur hier macht. Ich möchte mich jedoch kurz, bevor ich von meinen Erfahrungen nach dem Abitur berichte, einmal vorstellen: Mein Name ist Sophia Beeking, ich bin 19 Jahre alt und habe letztes Jahr mein Abitur am Petrinum gemacht. Zuvor habe ich 6 Jahre lang die Maristen Schule besucht und bin somit 1 Jahr länger als die meisten aus meiner Stufe zur Schule gegangen, wodurch ich ein Jahr länger herausfinden konnte, dass es

nun Zeit für eine „Pause“ von all dem Lern- und Schulstress für mich ist.

Im Gegensatz zu vielen anderen war mir aber auch schon nach dem Abschluss der Maristen klar: ich will für ein Jahr in den USA leben, das Land bereisen, ich mag Kinder und ich mag es mit Kindern zu arbeiten. Was wäre da besser als ein Aupair-Jahr? Regelmäßige Einnahmen, jederzeit ein warmes Bett zum Schlafen, Essen und die Möglichkeit am Wochenende zu reisen und das Land zu erkunden - perfekt für mich ... dachte ich! Pustekuchen ... dass ich dabei gleichzeitig 3 Kinder versorgen, bekochen, Wäsche waschen und den Haushalt irgendwie schmeißen muss und ich zu einer Vollzeit-Mami werde, habe ich mir nicht so vorgestellt...

Aber von Anfang an: Meine Familie habe ich über eine Agentur gefunden, was anders hier auch nicht geht, da man sonst Schwierigkeiten hat, ein Visum zu bekommen. Ich lebe derzeit bei der Fannon-Family mit 3 Mädels, Catherine (7), Anna (5) und Lizzie (Elisabeth) (2). Zusammen wohnen wir in Alexandria, was ein sehr schöner kleiner „alter“ Vorort von Washington DC ist und in Virginia liegt. Aber wie sieht so ein normaler Arbeitstag für mich aus? Morgens stehe ich um 7.30 Uhr auf, ziehe mich an und gehe um 7.45 Uhr hoch (mein Zimmer ist im ausgebauten Keller). „Meine“ Kinder turnen dann meistens schon seit 5.30 Uhr oben herum, was ich meistens auch höre (diese amerikanischen Holzhäuser sind so hellhörig, als wäre da keine Wand, und mein Zimmer ist leider direkt unter Küche und Wohnzimmer). Ich packe die Lunchboxen, die ich meist am Abend zuvor schon vorbereitet habe, in die Rucksäcke, helfe Schuhe und Jacken anzuziehen und Haare zu kämmen (was bei drei Mädels am Morgen

## Schulleben: Petriner in aller Welt

gefühlt unendlich viel Zeit kostet). Dann ist es etwa 8 Uhr und ich kämpfe damit, 3 Mädels ins Auto zu bekommen, damit wir pünktlich um 8.15 Uhr an Annas Kindergarten sind. Angekommen muss ich alle drei mit rein nehmen, denn hier ist es verboten Kinder im Auto alleine zu lassen. Anna abgeliefert, geht es mit den anderen beiden wieder zurück ins Auto. Alle wieder anschnallen und dann fahren wir etwa 20 Minuten zu Catherines Schule, die um 8.45 Uhr anfängt. Sie kann ich zum Glück einfach aus dem Auto „rauswerfen“, somit kann die Kleinste, also Lizzy, angeschnallt bleiben.

Um 9 Uhr bin ich dann meistens zurück im Haus, wo ich dann gemütlich mit Lizzy frühstücke. Anschließend gehen wir entweder in die Bäckerei, auf den Spielplatz oder für das Abendessen einkaufen. Um 11.15 Uhr bekommt Lizzy ihr Mittagessen und lege sie dann um 11.45 hin für ihren Mittagsschlaf. Während sie schläft, habe ich Zeit die Wäsche der Kinder in die Waschmaschine zu werfen, das Geschirr vom Frühstück wegzuräumen und das Abendessen zu kochen, das am Abend dann nur noch aufgewärmt wird. Wenn das alles erledigt ist, esse ich (schnell) mein Mittagessen, bevor ich um 13.30 Uhr Anna schon wieder vom Kindergarten abholen muss. Die Kleine kann in dieser Zeit meist weiterschlafen, da der Vater von zuhause aus arbeitet.

Zurück zuhause macht meine 5-jährige eine kleine „Quiettime“ in ihrem Zimmer, bis wir um 15 Uhr die Älteste wieder von der Schule abholen, und ich bereite dann die Lunchboxen für den nächsten Tag vor. Mit beiden Kindern hole ich die Älteste nun von der Schule ab und wir spielen dort meistens noch eine Stunde auf dem Spielplatz. Um 16 Uhr kommen wir meistens zuhause an und spielen alle zusammen etwas, basteln oder malen. Manchmal verabrede ich mich auch mit meinen anderen Aupair-Freundinnen und unsere Kinder spielen zusam-

men, was sehr entspannend ist. Während ich das Essen in den Backofen schiebe, dürfen die Kinder manchmal Fernsehen schauen bis es dann um ca. 17.15 Uhr Essen gibt.

Nach dem Essen komm auch meistens schon die Mutter von der Arbeit nach Hause und die Eltern gehen mit den Kindern hoch, um sie zu baden. Das heißt dann, ich habe frei und kann machen, was ich möchte. Das ist meist so gegen 18 Uhr. Ich gehe dann runter in mein Zimmer und „chille“ ein bisschen, manchmal gehe ich auch zum Sport, treffe mich mit Freunden oder ... aber manchmal falle ich auch einfach nur „tot“ ins Bett.

An den Wochenenden habe ich meistens die Gelegenheit, zu reisen, wodurch ich schon mehrmals in New York war und auch Städte wie Philadelphia, Boston und Richmond besichtigen konnte. Auch wenn es oft anstrengend ist, macht mir das Arbeiten mit den Kindern im Großen und Ganzen Spaß, jedoch könnte ich mir nicht vorstellen, für mehr als ein Jahr ein Aupair zu sein.

*Sophia Beeking (Abi 2018)*

